



Mendelssohn, der malende Komponist

Interview mit Jan Hübner

Die beiden Mendelssohn-Kompositionen, die der RathsChor am 19. März aufführen wird, sind von ihren Texten her extrem unterschiedlich. In der Walpurgisnacht vertreiben die Anhänger der Druiden die abergläubischen Christen, der Lobgesang jubiliert zum Lobe Gottes in Bibel-Zitaten. Ist die Musik auch so unterschiedlich?

Jan Hübner: Ja. Das liegt an der Gattung der Texte. Goethes Ballade für die Walpurgisnacht gibt eine Handlungs-Dramatik vor, die sich auch in der Komposition wiederfindet. Die Instrumentalsätze bereiten das vor, man bekommt mit, worum es geht, damit baut Mendelssohn eine Spannung auf, die sich dann mit den Texten entlädt.

Musikalisch ist der Lobgesang aber auch dramatisch. Der Lobgesang ist nicht ein einziger Jubel, den Konflikt gibt es im Lobgesang als inneren Konflikt. Das ist wie eine wunderschöne Braut in einem Trauerkleid, musikalisch.

Wie komponiert Mendelssohn diesen Konflikt?

Mendelssohn ist ein malender Komponist. Wenn ich Mendelssohns Musik höre, dann denke ich zum Beispiel an Gemälde seines Zeitgenossen Oswald Achenbach. Mendelssohn schafft es, die schönste Landschaft in ein dämmeriges, opakes Licht zu tauchen. Die Landschaft ist unheimlich schön, eben schön und gleichzeitig unheimlich. Das malt Mendelssohn mit seinen Rhythmen, seiner Harmonik. Und dann ruft die Sopranistin: „Die Nacht ist vergangen.“ Und der Chor antwortet: „So laßt uns ablegen die Werke der Finsternis und ergreifen die Waffen des Lichts.“

Die Walpurgisnacht endet auch mit der Anrufung des Lichts...

Ja, aber da ist es der Chor der Druiden, der singt: „Dein Licht, wer kann es rauben!“ Sie hatten Angst, dass die Christen sie „schlachten“ würden - wie Elias die Ungläubigen niedergemetzelt hat. Die

aufgeklärten Anhänger der Druiden erschrecken die Christen aber nur mit ihrem Schabernack.

In Goethes Ballade Walpurgisnacht wird der germanische Naturglaube mit Vernunft-Metaphern zusammengebracht, während der Aberglaube auf der Seite der Christen ist. Das ist verwirrend für unsere gedanklichen Schemata.

Wir sind anders geprägt. Ich stamme ja aus der Gegend des Harzes und bin stark von der Landschaft und seiner Natur geprägt. In Island gibt es die Erzählung, dass die Stämme sich beraten haben, als sie christianisiert werden sollten. Am Ende entschieden die Anhänger der Druiden, dass sie das Christentum formal annehmen, aber gleichzeitig ihren Naturglauben weiter praktizieren.

Das ist der übliche Kompromiss: Unter der Decke des Christentums glauben die Menschen an ihre Talismane, Horoskope und Heiligen. In der Walpurgisnacht lassen sich die Christen mit ein wenig Schabernack vertreiben.

Das liebe ich an dieser Geschichte. Heute ist das im Harz ja ein Touristenspektakel.

Forts. Seite 2



Oswald Achenbach, Blick auf die Rigi (um 1864)

Der Anlass für den Lobgesang war die 400-Jahrfeier für Johannes Gutenberg. Der Buchdruck kommt aber in dem Text nicht vor, Mendelssohn feiert Gutenberg mit Bibelzitat.

Es geht ihm um die Bibel in deutscher Sprache.

Durch den Buchdruck in deutscher Sprache wurde die Autorität der Kirche untergraben und die Bibel wurde zu einem Buch unter vielen.

Mendelssohn ist ein Betrachter.

Er stammt aus einer Familie mit jüdischer Tradition, er wurde als Kind getauft. Waren ihm die weltanschaulichen Themen eher unwichtig?

Ganz und gar nicht. Gerade deshalb komponiert er eine Musik auf den Goethe-Text, an dem sich Kollegen von ihm, teils vergeblich, versucht hatten. Die Walpurgisnacht ist deutlicher Ausdruck einer Weltanschauung seiner Zeit.

Ich vermute, dass die beiden Mendelssohn-Stücke im 19. Jahrhundert nicht an einem Abend aufgeführt wurden. Für mich sind das aber Geschwister-Stücke. In beiden Stücken fließt dasselbe Blut, aber mit unterschiedlichem Temperament.

300 Jahre vorher war wirkliches Blut geflossen –

sowohl bei dem Konflikt der Kirche mit dem alten Glauben etwa an die Hexen als auch bei der Reformation - in der Folge der Druck-Kunst.

Seine Musik strahlt demgegenüber eine große Gelassenheit aus. Er steht auf einem Berg und schaut in die Landschaft. Seine Musik atmet einen weiten Blick.

Die Musikkritiker haben mit dem Lobgesang immer wieder Probleme gehabt wegen der Architektur – Mendelssohn baut in die Symphonie Chöre hinein und das passt in kein klassisches Schema.

Das haben andere auch gemacht ...

Deswegen hat man ihm Beethoven-Plagiat vorgeworfen.

Ja, aber in den Proportionen ist das ja ganz anders im Lobgesang. Mendelssohn hat eine Festmusik komponiert, die den ganzen Apparat auf die Bühne bringen sollte, Chor, Orchester, Solisten. Das war mutig. Das ist einfach gute Musik, es wird einem nicht langweilig, keine Sekunde. *Fragen: kw*

Mehr dazu in der Werk-Einführung von Jan Hübner direkt vor dem Konzert am 19.3., 19.20 Uhr

Karten im Vorverkauf zum Preis von 35/30/25/20/15 Euro, ermäßigt 28/24/18/13/8 Euro, erhältlich bei: WESER-KURIER Pressehaus www.weser-kurier.de/ticket, Nordwest-Ticket: (0421) 36 36 36 und an allen VVK-Stellen.

Sie wollen unseren Newsletter weitergeben?

Gerne.

Sie haben gute Freude, die sich vielleicht auch für den Newsletter interessieren?

Senden Sie ihnen unsere Kontakt-Adresse

newsletter@raths-chor.de

Vorschau auf das

Worpsweder RathsChor-Konzert 2017

Georg Friedrich Händel: **Das Alexanderfest**

Sonntag, 18.06.2017 · 17 Uhr

Zionskirche Worpswede

BREMER RATHSCHOR

MENDELSSOHN

Felix Mendelssohn Bartholdy:
Lobgesang
 Sinfonie-Kantate für Soli,
 Chor u. Orchester op. 52
Die erste Walpurgisnacht
 Kantate für Soli, Chor und Orchester op. 60

Ausführende: Anja Petersen · *Sopran*
 Anna-Maria Torkel · *Mezzosopran*
 Kerstin Stöcker · *Alt*
 Markus Brütcher · *Tenor*
 Henryk Böhm · *Bariton*
 Matthias Gerchen · *Bass*
 Bremer RathsChor
 Bremer RathsPhilharmonie

Leitung: Jan Hübner

So. · 19. März 2017 · 20:00 Uhr
 - Werkeinführung 19:20 Uhr -
Die Glocke · Bremen